

Autismus und Schule

Ein Wegweiser für Lehrkräfte

Von:

Elisabeth Bauer, Pauline Begall, Julia Bittner, Markus Brendel, Sandra Bruckmeier, Martina Fink, Felix Funk, Anjuli Ghosh, Antonia Goller, Aaron Groß, Julia Gschwendtner, Iris Güntner, Dorothea Heiser, Sebastian Heiser, Kathrin Henkel, Katrin Hennig, Mike Hennig, Emma Hoguth, Jase Jungmann, Lisa-Marie Kahde, Teresa Kaiser, Johannes Kissel, Anna Lippert, Monika Neumayer, Claudia Quincke, Anna Renner, Marik Roos, Tobias Schuwerk*, Lucas Walzer, Antonia Weber, Dieter Wenz im Auftrag des Heureka! - Autismusrorschungsforums

*Korrespondenz-Autor:

PD Dr. Tobias Schuwerk
Leopoldstr. 13, 80802 München
tobias.schuwerk@psy.lmu.de

Zitieren als:

Heureka! Autismusrorschungsforum (2020). Autismus und Schule - Ein Wegweiser für Lehrkräfte. DOI: 10.6084/m9.figshare.12018270.

1. Vorbemerkungen

Liebe Leser/innen,

wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, tiefer in das Thema Autismus im Unterricht einzusteigen. Diese Thema ist von hoher Relevanz für alle Schularten, da ca. zwei Drittel aller Autisten/-innen¹ eine Regelschule besuchen (Herold, 2017). Die Schulzeit ist prägend und wegweisend für Kinder. Gleichzeitig stellt der Schulbesuch für viele autistische Menschen eine große Herausforderung dar. Wir hoffen mit diesem Wegweiser Impulse für Lehrkräfte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Autisten/innen in der Schule geben zu können.

Dieser Beitrag soll eine praktische Stütze für die erfolgreiche Gestaltung des Schulalltags mit autistischen Schülern/innen bieten. Der Wegweiser stellt eine allgemeine Orientierungshilfe dar und ist auf keine bestimmte Schulart oder Altersgruppe ausgerichtet. Wir sind uns bewusst, dass ein intensiver Fokus auf einzelne Schüler/innen nicht leicht in den Arbeitsalltag mit einer ganzen Klasse zu integrieren ist. Allerdings kann eine gute Vorbereitung hier im Idealfall sogar helfen am Ende Zeit und Kraft einzusparen. Vorweg etwas Zeit zu investieren spart unter Umständen später Nerven bei Schüler/innen, Eltern und auch Ihnen als Lehrkraft und verhindert oft größere Konfliktsituationen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern hilfreich, die entscheidendes Expertenwissen für ihr Kind mitbringen. Diese Informationen bilden wertvolles Hintergrundwissen, sollten aber auch in Zusammenarbeit mit dem Kind mit Hilfe Ihrer pädagogischen und didaktischen Expertise reflektiert werden. Es geht darum gemeinsam Lösungen zu finden, diese auszuprobieren und gegebenenfalls anzupassen. Im alltäglichen Unterricht stehen Sie als Lehrkraft vor der Herausforderung, für die gesamte Klasse eine bestmögliche Lernumgebung zu schaffen und dabei die individuellen Bedürfnisse nicht zu vernachlässigen. Dies erfordert beständige Reflektion über den Rahmen der Machbarkeit und eine maßgeschneiderte Förderung.

Es ist wichtig zu betonen, dass Autismus neben generalisierbaren Eigenschaften und Verhaltensweisen ein sehr heterogenes Phänomen ist. Das bedeutet, dass sich einzelne autistische Schüler/innen deutlich in ihren Stärken und Schwächen unterscheiden können. Deshalb können unsere Ratschläge keine allgemeingültigen Handlungsanweisungen sein. Es gilt stets im Einzelfall zu prüfen, welche Maßnahmen hilfreich sein können.

¹ Wir sind uns darüber im Klaren, dass es eine Debatte über die angemessene Ausdrucksweise bei der Beschreibung von Autismus gibt. Auch innerhalb der Autismus-Community gibt es eine Vielzahl an Meinungen darüber. Wir respektieren und schätzen diese Diversität. Dieser Wegweiser benutzt die sogenannte "identity-first" - Ausdrucksweise (z.B. "autistische/r Schüler/in" statt "Schüler mit Autismus"), da dies am ehesten der empirisch belegten Präferenz der Autismus-Community entspricht (Kenny et al., 2016).

2. Wie ist dieser Wegweiser entstanden?

Dieser Wegweiser ist im Rahmen eines praxisnahen Vertiefungsseminars für Studierende der Schulpsychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München im Wintersemester 2019/2020 entstanden. Das Seminarprojekt ist Teil des partizipativen Forschungsprojekts [Heureka!](#), welches sich unter anderem für die Aufklärung von Berufsgruppen, die mit Autismus in Kontakt kommen, engagiert. Unter dem Leitbild der partizipativen Autismusforschung haben Autisten/innen, Eltern und Pädagogen/innen im Seminar sowohl von eigenen Erfahrungen berichtet, als auch an der Gestaltung dieses Wegweisers aktiv mitgewirkt.

Um Erfahrungen von Autisten/innen, Eltern und Pädagogen/innen nutzbar zu machen, bildeten wir Fokusgruppen, eine Methode der qualitativen Datenerhebung (Aronson, 1994; Kitzinger, 1995). Diese Fokusgruppen bestanden aus insgesamt 16 Student/innen der Schulpsychologie und 14 Experten/innen. Von den eingeladenen Experten/innen waren neun Autisten/innen unterschiedlichen Alters (Schüler/in, Student/in, berufstätig, berentet), vier Elternteile und zwei Pädagogen/innen (teils in Doppelrolle). An drei Tagen teilten sie ihre Erfahrungen und daraus resultierende Empfehlungen für Lehrkräfte mit den Studierenden in Kleingruppen. Danach wurden diese Informationen und Empfehlungen gemeinsam zusammengefasst, nach Themenbereichen sortiert und hinsichtlich ihrer Eignung als allgemeine Handlungsempfehlung geprüft. Die so entstandene Gliederung wurde von den Studenten/innen einzeln oder in Kleingruppen ausformuliert. Der vorliegende Text wurde anschließend in drei Korrekturschleifen zunächst vom Dozenten des Seminars, dann von den Studierenden und schließlich den externen Projektpartnern überarbeitet.

3. Vorbereitung

3.1. Sich über Autismus informieren und Unterstützung suchen

Schon vor dem ersten Kontakt mit dem/der autistischen Schüler/in kann es sehr hilfreich sein, sich vorab über die Diagnose zu informieren. Vorwissen kann den Schulalltag für alle Beteiligten erleichtern. Fachwissen und Unterstützung können sich Lehrkräfte auch bei Schulpsychologen/ innen oder Fachdiensten (z.B. Netzwerk Autismus, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst Autismus MSD-A, staatliche Schulberatungsstellen, therapeutische Einrichtungen) einholen.

Es ist ratsam, von Anfang an in engen Kontakt mit dem/der autistischen Schüler/in und den Eltern zu treten und alle Beteiligten mit einzubeziehen sowie gemeinsam individuelle Handlungsstrategien für den Unterrichtsalltag zu entwickeln.

Tipp 1. Folgende Bücher bieten einen Einstieg in die Thematik:

- **Frith, U. (2013). Autismus: eine sehr kurze Einführung. Bern: Huber.** (Ein kurzer leicht verständlicher Überblick den aktuellen Wissensstand psychologischer Forschung).
- **Bölte, S. (2009). Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik, Intervention, Perspektiven. Bern: Huber.** (Ein umfassendes Fachbuch).
- **Schreiter, D. (2014). Schattenspringer: Wie es ist, anders zu sein. Stuttgart: Panini-Verlag.** (Comic einer Autistin, in dem sie eindrücklich erklärt was es für sie heißt, autistisch zu sein. Einige schulrelevante Beispiele).
- **Schuster, N. (2016). Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen: Eine Innen- und Außenansicht mit praktischen Tipps für Lehrer, Psychologen und Eltern. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.** (Ein umfangreiches Buch mit vielen Tipps für Lehrkräfte).

3.2. Klassenzusammenstellung

Sofern Interesse bei dem/der autistischen Schüler/in und den Eltern besteht und es die bis Schuljahresbeginn verbleibende Zeit zulässt, kann bei der Schulleitung angefragt werden, ob die Möglichkeit einer Klasse mit geringer Schüleranzahl besteht. Die Familien sind oft dankbar, wenn die Lehrkraft hier eine unterstützende Funktion im Kontakt mit der Schulleitung einnimmt. Autisten/innen fühlen sich in kleineren Klassen und damit reizärmeren Umgebungen häufig sicherer und sind dadurch entlasteter.

Tipp 2. Möglichkeit einer kleinen Klasse in Betracht ziehen.

3.3. Kennenlernen

Es kann sich als sinnvoll erweisen mit dem/der autistischen Schüler/in und den Eltern vor Schuljahresbeginn Kontakt aufzunehmen und sie z.B. in der letzten Woche der Sommerferien zu einem Kennenlernetreffen einzuladen. Dies bietet dem/der Schüler/in die Möglichkeit, sich mit den fremden Räumlichkeiten in Ruhe vertraut zu machen. Gleichzeitig können sie sich gegenseitig abseits des Trubels des ersten Schultages kennenlernen. Diese Maßnahme hilft den ersten Schulalltag vorhersagbarer für den/die autistischen Schüler/in zu machen und so Unsicherheit zu reduzieren.

3.3.1. Räumlichkeiten

Die Möglichkeit das Schulgebäude vorab in Ruhe besichtigen zu können, um sich mit den Räumlichkeiten vertraut machen zu können, schafft Planbarkeit und Sicherheit für den/die autistischen Schüler/in. Zudem kann Anspannung und Stress entgegengewirkt werden, indem man ihn/sie bereits einen festen Platz im Klassenzimmer aussuchen lässt, an dem er/sie sich möglichst wohl fühlt. Dies führt zu einer verbesserten Orientierung und Struktur am ersten

Schultag. Eventuell ist zudem ein eigener Toilettenzugang (z.B. ein eigener Schlüssel für die Lehrertoilette) sinnvoll. Auch das könnte man bei dieser ersten Begegnung abklären und bei Bedarf in Rücksprache mit der Schulleitung einrichten.

Tipp 3. Vor Schulbeginn Räumlichkeiten kennenlernen, um Unsicherheit zu reduzieren.

Tipp 4. Eigener Toilettenzugang schafft unter Umständen Sicherheit.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist oftmals auch die Möglichkeit eines Rückzugsortes während des Unterrichts und/oder in der Pause: Die Sensitivität gegenüber Sinneseindrücken kann bei Autisten/innen zu einer Reizüberflutung führen. Diese potentielle Überbelastung verlangt es, präventiv Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem muss es ohne Rechtfertigung vor Lehrkräften oder Mitschülern/innen und zu jeder Zeit möglich sein, selbstständig diesen Ort aufsuchen zu können, da es für viele Autisten/innen in einer Überlastungssituation oft schwierig bis unmöglich ist, eigene Bedürfnisse auszudrücken. Natürlich sollte das auch im Vorhinein mit dem Kollegium und der Schulleitung abgesprochen werden. Als Rückzugsort kann sich neben einem extra eingerichteten Ruheraum während des Unterrichts auch der Flur eignen, um sich sammeln zu können. Hier kann es für jüngere Autisten/innen hilfreich sein, von der Lehrkraft eine konkrete Anweisung zu erhalten, wie etwa das Klassenzimmer für fünf Minuten zu verlassen und dann selbstständig zurückzukommen. Der Punkt „6. Spezielle Situationen“ verdeutlicht nochmals die Wichtigkeit dieses Rückzugsorts anhand konkreter Situationen.

Tipp 5. Ruheort schaffen, der jederzeit und ohne Rechtfertigung gegenüber Anderen aufgesucht werden kann.

3.3.2. Lehrkraft

Das Kennenlernen sollte nicht nur auf die räumlichen Gegebenheiten beschränkt werden, sondern auch eine, besonders seitens der Lehrkraft, möglichst unvoreingenommene Begegnung mit dem/der Schüler/in werden. Hierbei kann eine beidseitige Vorstellung hilfreich sein, um im besten Fall ein erstes Vertrauen aufzubauen und damit den Schuleinstieg zu erleichtern. Eine Grundhaltung der Offenheit und Neugier ist angebracht, um das Kind als eigenständige Person sehen zu können und eventuell vorhandene Klischees oder ungerechtfertigte Vorannahmen nicht unreflektiert zu übertragen. Hier bietet sich bereits eine erste wichtige Gelegenheit für die Lehrkraft, mehr über die Interessen, Vorlieben, Wahrnehmungsbesonderheiten und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren und gegebenenfalls eine Zusammenarbeit mit den Eltern anzubahnen. Oftmals haben autistische Menschen Spezialinteressen. Durch die intensive Beschäftigung mit einem bestimmten Thema hat die Person herausragendes Expertenwissen auf diesem Gebiet. Daher kann im Gespräch möglicherweise der Zugang zum/r Schüler/in über ein solches besonderes Interesse erleichtert werden. Außerdem sollte man im Hinterkopf behalten, dass, selbst wenn auf den ersten Blick kaum autistische Symptomatik ersichtlich ist, alltägliche Situationen oftmals für

das Kind eine enorme Anstrengung und Belastung bedeuten können, da sie versuchen sich anzupassen und ihre eigentliche Befindlichkeit maskieren: Mit überraschten oder gut gemeinten Worten wie „Man merkt überhaupt nicht, dass du Autist bist“ sollte man aus diesem Grund sehr vorsichtig sein, da diese als verletzend wahrgenommen werden können. Insgesamt ist zu betonen, dass wohl eine der wichtigsten Bedingungen für den positiven Schulbesuch eines/r autistischen Schülers/in das Vertrauen der Lehrkraft in die Lern- und Bildungsfähigkeit des/r Schülers/in ist.

Tipp 6. Mit Offenheit, Interesse und Neugier versuchen den/die autistischen Schüler/in kennenzulernen und versuchen zu verstehen, was für ihn/sie im Schulalltag wichtig ist.

Tipp 7. Ein Gespräch über ein mögliches Spezialinteresse des/der Schülers/in bietet sich oft als Einstieg fürs Kennenlernen an.

3.4. Aufklärung

Aufklärung ist einer der zentralen Bestandteile zur Vorbeugung von Schwierigkeiten im Schulalltag. Hierbei ist es enorm wichtig, vorher mit dem Kind und den Eltern abzuklären, was genau gewünscht ist. Eine gute Aufklärung kann nur dann gelingen, wenn alle Beteiligten am selben Strang ziehen. Wesentlich dabei ist, möglichst früh zu klären, (1) ob überhaupt eine Aufklärung gewünscht ist, (2) wie genau diese ablaufen soll und (3) wie umfangreich sie sein soll (z.B. soll lediglich über spezifische Symptome aufgeklärt werden). Für die Aufklärung selbst kann man sich meist externe Experten/innen (z.B. Mobiler Sonderpädagogischer Dienst Autismus MSD-A) zur Hilfe holen. Auch in diesem Fall ist es aber ratsam, sich vorher gemeinsam mit allen Beteiligten auf ein gemeinsames Vorgehen zu einigen, um Unzufriedenheiten, Missverständnissen und damit negativen Konsequenzen für den/die Schüler/in vorzubeugen. Ziel sollte stets eine für das Kind „maßgeschneiderte Aufklärung“ sein, welche die individuellen Besonderheiten des/der Schülers/in angemessen und verständlich erklärt.

3.4.1. Kollegium

Als äußerst hilfreich hat es sich erwiesen, zumindest alle Lehrkräfte des Kindes zu informieren. Es genügt hierbei oft die Schülereigenschaften zu beschreiben und sinnvolle Hilfestellungen für den Umgang damit zu geben. Vereinbarte Maßnahmen und Absprachen mit den Eltern und dem Kind sollten kommuniziert werden und es sollte sich mit dem Kollegium regelmäßig über die Wirkung und die Umsetzbarkeit dieser Maßnahmen ausgetauscht werden. Für spätere Rückfragen der Kollegen/innen ist eine feste Lehrkraft (z.B. Klassenleitung) als Ansprechperson sinnvoll.

3.4.2. Mitschüler/innen

Eine Aufklärung der Klasse ist in der Grundschule oft nicht notwendig und kann unter Umständen sogar kontraproduktiv sein. Häufig kennen sich hier die Schüler/innen seit der

ersten Klasse und nehmen sich gegenseitig in ihrer Einzigartigkeit an, ohne diese groß zu hinterfragen. Eine Aufklärung ab der Sekundarstufe hingegen ist zu empfehlen, solange dies mit dem Kind und den Eltern abgesprochen ist (siehe 3.5). Hier sollte unbedingt der Wunsch des Kindes berücksichtigt werden, ob es bei der Aufklärung dabei sein möchte oder nicht.

Tipp 7. Unbedingt mit Kind und Eltern klar stellen, ob, wann, wie und wer aufgeklärt werden soll.

3.5. Persönliche Ansprechpartner für den/die autistische/n Schüler/in

Gut ist es, eine feste erwachsene Ansprechperson zu haben, an die sich der/die Autist/in jederzeit wenden kann. Diese Möglichkeit bietet erfahrungsgemäß eine große Hilfe. Im Verlauf des Schuljahres kann es hilfreich sein, Treffen in festgelegten Abständen zu vereinbaren. Durch die regelmäßige Möglichkeit, Aktuelles anzusprechen zu können, kann die Hemmschwelle, bei aufkommenden Problemen aktiv selbst um Unterstützung zu bitten, verringert werden. Es ist möglich für Autisten/innen eine/n Schulbegleiter/in zu beantragen. Hier gilt es mit den Eltern abzuklären, ob sie bereits eine/ne Schulbegleiter/in haben oder dies wünschen. In der Schule oder in der Klasse können unter Umständen auch andere Schüler/innen eine Vertrauensperson darstellen. Diese können dem/r Autisten/in bei kleineren Herausforderungen im Schulalltag als Ansprechperson dienen. Gefördert werden kann dies z.B. über ein Lernpatensystem mit gleichaltrigen oder älteren Schülern.

4. Grundlegende Informationen

4.1. Strukturierung des Unterrichtsalltags und Auftreten als Lehrkraft

Viele Autisten/innen profitieren von fixen Strukturen im Alltag. Diese können ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle vermitteln, da man sich besser auf neue Situationen einstellen kann, wenn vorab klar ist, wann was passieren soll. Es kann deshalb sinnvoll sein, sich bei dem/r Autist/in und seiner/ihrer Familie zu erkundigen, welche Routinen bereits im Alltag etabliert worden sind und welche davon eventuell auch auf die Schule übertragen werden können. Überlegen Sie gemeinsam, welche Strukturen bereits im Schulalltag vorhanden sind und welche Abläufe Sie für Ihre/n autistische/n Schüler/in weiter etablieren können.

4.1.1. Ablauf

Der Schultag ist in der Regel bereits durch den Stundenplan vorstrukturiert, dennoch birgt er viele potentielle Unsicherheiten, die Autisten/innen Schwierigkeiten bereiten können. Ein unangekündigter Raumwechsel, eine kurzfristige Vertretungsstunde, eine ausgefallene Unterrichtsform - all dies stört den gewohnten Ablauf eines Schultages. Falls diese Wechsel

unvermeidbar sind, sollten Sie autistischen Schülern/innen so bald wie möglich Bescheid geben. Dies kann zum Beispiel bedeuten, dass die Schulleitung die Familie am Abend vorher über den Ausfall einer Lehrkraft informiert. Selbst wenn dann noch nicht klar ist, welche Lehrkraft die Vertretung übernimmt, verschafft die Information, dass es eine Vertretungsstunde geben wird, eine bessere Planungssicherheit. Spezielle Unterrichtsformen, wie Projektarbeiten, können im Vorfeld mit den Schülern/innen und der etwaigen Schulbegleitung abgesprochen werden. So hat der/die Autist/in Zeit, sich auf diese Änderung einzustellen. Auch eine Gliederung des Stundenplans in Doppelstunden kann sinnvoll sein, da autistische Schüler/innen dann mit weniger Themen-, Raum- und Personenwechseln konfrontiert sind.

Tipp 8. Veränderungen und Besonderheiten im gewohnten Unterrichtsablauf so früh wie möglich mitteilen.

4.1.2. Konkrete Strukturierungshilfen

Anfangs- und Endrituale, die in jeder Stunde gleich ablaufen, können autistische/n Schülern/innen helfen, indem sie den Unterricht zusätzlich strukturieren. Viele Autisten/innen profitieren von der Visualisierung von Arbeitsabläufen. Tages-, Wochen-, oder Lernpläne können die Teilnahme am Unterricht wie auch das selbstständige Arbeiten zu Hause erheblich erleichtern. Zur zusätzlichen zeitlichen Strukturierung des Unterrichtsgeschehens sind Hilfsmittel wie Timer nützlich um zu verdeutlichen, wie viel Zeit für einen Schritt eingeplant ist. Auch eine räumliche Strukturierung kann sinnvoll sein, indem das Klassenzimmer beispielsweise in unterschiedliche Bereiche eingeteilt wird und Schränke mit einer Beschriftung oder Bildern versehen werden.

Zur Strukturierung von Arbeitsabläufen können auch visuelle, schrittweise Instruktionen sinnvoll sein. Dies ist wesentlicher Bestandteil des TEACCH-Ansatzes. TEACCH steht für "Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children" und bietet konkrete Ansätze zur räumlichen und zeitlichen Strukturierung sowie zur sinnvollen Gestaltung von Arbeitsmaterialien. Um TEACCH richtig anwenden zu können, ist eine entsprechende Ausbildung erforderlich. Richtig umgesetzt, kann diese Methode eine gute Hilfestellung bieten. Einen Überblick über die Methode liefert folgendes Buch:

Häußler, A. (2012). Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus - Einführung in Theorie und Praxis. Dortmund: Borgmann-Media.

Tipp 9. Rituale und die Visualisierung von Arbeitsabläufen bieten eine verbesserte Orientierung durch die Strukturierung des Unterrichts.

4.1.3. Verlässlichkeit/ Verbindlichkeit

Nicht nur autistische Schüler/innen brauchen eine verbindliche und verlässliche Lehrkraft. Aber viele Autisten/innen empfinden es als besonders negativ, wenn sich die Lehrkraft nicht

an vereinbarte Pläne oder Vorgaben hält. Somit wird geraten, den vereinbarten Unterrichtsablauf auch so gut wie möglich zu befolgen oder andernfalls Änderungen so früh wie möglich mitzuteilen.

Tipp 10. Für autistische Schüler ist es besonders wichtig, dass die Lehrkraft verbindlich und verlässlich auftritt.

4.1.4. Unterrichtsmethoden

Die Unterrichtsmethoden sollten mit Bedacht gewählt werden. Prinzipiell kann sowohl Frontalunterricht als auch Gruppenarbeit für autistische Schüler/innen passend sein. Für viele autistische Schüler/innen ist jedoch Gruppenarbeit oft eine Quelle für Stress. Der Einsatz der jeweiligen Unterrichtsmethode sollte am besten vorab individuell abgeklärt werden. Um Gruppenarbeit für autistische Schüler/innen zu erleichtern, könnte man sie beispielsweise ihre Gruppe selbst wählen lassen. Eine weitere Möglichkeit wäre, vor Schuljahresbeginn Partner zu bestimmen, die eine Unterstützungsfunktion während der Gruppenarbeit einnehmen. Man sollte zusammen mit dem/der autistischen Schüler/in überlegen, mit welchen Mitschüler/innen eine gute Zusammenarbeit wahrscheinlich ist. Ein Austausch mit der Klassenleitung des Vorjahres kann zusätzliche Informationen liefern, in welchen Situationen der/die Schüler/in sich unwohl fühlen könnte. Um eine mögliche Reizüberflutung zu verhindern, sollte darauf geachtet werden, dass die Lautstärke im Klassenzimmer während der Gruppenarbeit nicht zu sehr ansteigt. Auch hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, dem/der Schüler/in eine Art "Reißleine" zu schaffen, sodass er/sie die Situation verlassen kann, falls diese überfordernd wird.

Tipp 11. Gemeinsam individuell festlegen, ob und wie Gruppenarbeit möglich und sinnvoll ist.

Tipp 12. Einfache Möglichkeiten zur Stressreduktion in Gruppenarbeit nutzen (z.B. Gruppenkonstellation selbstbestimmt festlegen, Lärmreduktion).

4.2. Kommunikation

4.2.1. Einfache und inhaltlich klare Arbeitsaufträge

Als Lehrkraft sollten sie sich stets vergewissern, ob die im Unterricht vermittelten Informationen sowie Arbeitsaufträge von dem/der autistischen Schüler/in richtig verstanden wurden. Es bietet sich an, Arbeitsaufträge schriftlich an der Tafel zu veranschaulichen und sie so während der gesamten Bearbeitungsdauer der Aufgabe verfügbar zu machen. Kettenarbeitsaufträge, bei denen man leicht den Überblick über die zu bearbeitenden Teilaufgaben verliert, sollten vermieden werden. Stattdessen sollten klar verständliche einzelne Arbeitsaufträge vergeben werden. Präzise Beispiele für die geforderten Arbeitsschritte helfen abstrakte Aufträge zu veranschaulichen. Auch eine möglichst konkrete Formulierung der Lernziele ist essentiell. Eventuell kann hierfür eine Art Checkliste angelegt

werden. Neben der inhaltlichen Klarheit kann es sinnvoll sein, bei der Aufgabenstellung den/die autistischen Schüler/in direkt anzusprechen.

Tipp 13. Arbeitsaufträge klar und kleinschrittig formulieren. Direktes Ansprechen und Veranschaulichung durch Beispiele kann hilfreich sein.

4.2.2. Metaphern, Redewendungen, Ironie oder Paraphrasieren

Viele autistische Schüler/innen haben Schwierigkeiten im Umgang mit sprachlich-rhetorischen Mitteln wie Metaphern, Redewendungen oder Ironie. Sie sollten solche Mittel also mit Bedacht einsetzen und stets überprüfen, ob das, was Sie vermitteln wollten auch so verstanden wurde. Falls nicht, sollten Sie die Chance nutzen um die entsprechende Metapher oder Redewendung gemeinsam zu besprechen und zu erklären. Paraphrasieren, also Schülersaussagen mit eigenen Worten zu wiederholen, sollte ebenfalls sorgsam verwendet werden. Ihr/e autistische/r Schüler/in könnte das Wiederholen desselben Inhalts mit anderen Worten als unnötig oder auch als Kritik auffassen (z.B. "warum sagt die Lehrkraft dasselbe, aber mit anderen Worten? Habe ich etwas falsch gemacht?").

Tipp 14. Metaphern, Redewendungen, Ironie oder Paraphrasieren mit Bedacht einsetzen und bei Bedarf besprechen und erklären.

4.2.3. Mitteilungshilfen für den/die Schüler/in

Um die Kommunikation zwischen dem/der autistischen Schüler/in und den Lehrkräften bzw. Mitschülern/innen zu verbessern, können bestimmte Mitteilungshilfen sinnvoll sein. Diese Möglichkeiten alternativer Kommunikationswege sollten individuell mit der Klasse, dem Kollegium und dem entsprechenden Kind abgeklärt werden. So können z.B. vereinbarte Zeichen oder Karten helfen, um die eigenen Bedürfnisse oder Perspektiven den Lehrkräften mitzuteilen. Des Weiteren können Kärtchen als eine Art "Genehmigungsschein" genutzt werden, um z.B. eine eigene Toilette benutzen oder sich in bestimmten Bereichen des Schulhauses aufhalten zu dürfen.

Tipp 14. Vereinbarte Zeichen oder Informationskärtchen können die Kommunikation v.a. in potentiellen Stresssituationen erleichtern.

4.3. Lehrkraft-Eltern-Austausch

Der regelmäßige und enge Kontakt zu den Eltern des/der autistischen Schülers/in ist unabdingbar. Dies sollte gemeinsam mit dem/der Schüler/in erfolgen. Durch regelmäßigen Austausch können z.B. Veränderungen im Befinden und/oder Verhalten des/der Schülers/in schnell erkannt werden. Vorfällen im Unterricht oder zu Hause, die mit der Schule zu tun haben oder die für den Schulalltag relevant sind, wird so ebenfalls adäquat begegnet. Ein Beispiel hierfür ist der sogenannte "delayed after effect": Für den/die Schüler/in waren Ereignisse in der Schule überfordernd, es kam jedoch nicht zu einem Meltdown (einer Art

“Zusammenbruch”, siehe auch 5.3.), weil er/sie kompensiert, oft um nicht negativ in der Schule aufzufallen. Dieser Zusammenbruch geschieht dann erst verzögert zu Hause, in sicherer Umgebung. Für die Lehrkraft kann also der Eindruck entstehen, “es war doch eigentlich alles in Ordnung”, während die Eltern zu Hause mit den Folgen der Überbelastung konfrontiert werden. Ein Austausch über solche Ereignisse soll dabei helfen, solchen Situationen in Zukunft vorzubeugen. Bei Bedarf kann die Kommunikation mit den Eltern auch schriftlich, z.B. in Form eines Kontakthefts oder per Mail, erfolgen (Bei einem Kontaktheft ist jedoch zu beachten, dass hier meist vertrauliche Informationen leichter von Dritten eingesehen werden können).

Tipp 15. Kontaktheft oder Mails sind eine effiziente Möglichkeit, um mit den Eltern in regelmäßigem Kontakt zu bleiben.

5. Mögliche Schülereigenschaften

Wie bereits erwähnt ist Autismus zusammen mit möglichen zusätzlichen Störungen ein sehr heterogenes Phänomen. Folglich kann es keine Beschreibung eines/einer typischen autistischen Schülers/in geben. Trotzdem sind manche Eigenschaften bei vielen Autisten/innen zu beobachten.

5.1. Gerechtigkeitssinn, Ehrlichkeit, Direktheit

Viele Autisten/innen haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Selbst geringfügige Ungleichbehandlungen, z.B. bei der Notenvergabe oder bei Zurechtweisungen, können diesen Gerechtigkeitssinn empfindlich stören. Als Lehrkraft sollten Sie also noch mehr als sonst darauf achten, alle Schüler/innen fair zu behandeln.

Auch sind viele Autisten/innen sehr ehrlich. Lügen werden unter Umständen als unlogisch und ungerecht empfunden. In der Konsequenz wird auch die Unehrlichkeit anderer als besonders negativ wahrgenommen. Dies birgt Konfliktpotential zwischen dem/der autistischen Schüler/in und den Mitschülern/innen sowie der Lehrkraft. Beim Schlichten solcher Konfliktsituationen ist es wichtig, sich dieses Aspekts bewusst zu sein.

Viele Autisten/innen können sehr direkt in ihren Aussagen sein. Was andere vielleicht nur “durch die Blume” ansprechen, wird ohne Umschweife genannt. Hierbei ist es wichtig, solche Aussagen nicht als Provokation zu interpretieren oder als böse Absicht zu verstehen.

Tipp 16. Eine mögliche starke Direktheit des/der autistischen Schülers/in nicht als Provokation interpretieren.

5.2. Kompensation

Autistische Schüler/innen unternehmen oft große Anstrengungen, um sich möglichst gut an ihre Umwelt anzupassen und z.B. nicht durch, von anderen als "sonderbar" interpretierte, Verhaltensweisen aufzufallen. Jede Situation (z.B. Referat halten, Gruppenarbeit) erfordert eine angepasste Kompensationsleistung. Die Autisten/innen und Eltern, die diesen Wegweiser mitgestaltet haben, gaben folgende Faustregel an: je weniger ein/eine autistische/r Schüler/in auffällt, desto mehr Energie verlangt es ihm/ihr ab. Diese Anstrengung kann im Extremfall am Ende eines Schultages zur völligen Erschöpfung und zum Zusammenbruch führen. Eine Möglichkeit dem vorzubeugen, ist das Schaffen einer toleranten und von Verständnis geprägten Atmosphäre (v.a. auch durch Aufklärung der Mitschüler/innen), die kein starkes Verstellen erfordert.

Tipp 17. Denken Sie daran, dass der Schulalltag oft anstrengendes Kompensieren von dem/der autistischen Schüler/in verlangt, v.a. auch dann, wenn man es von außen nicht sieht.

Tipp 18. Ein Klassenklima, das persönliche Eigenheiten zulässt und nicht sanktioniert, mildert den Druck sich verstellen zu müssen.

5.3. Wahrnehmung und Informationsverarbeitung

Schüler/innen mit Autismus nehmen unter Umständen den Unterricht anders wahr und verarbeiten auch den Unterrichtsstoff anders als ihre nicht-autistische Mitschüler/innen. Es kann vorkommen, dass der/die autistische Schüler/in geistig abwesend zu sein scheint. Es ist wichtig dies nicht ungeprüft als "nicht aufpassen" zu deuten. Oft hängt der/die Schüler/in gedanklich noch an einem bereits abgehandeltem Thema fest. Auch kann es vorkommen, dass der/die autistische Schüler/in erst verspätet die richtige Antwort auf eine gestellte Frage gibt. Als Lehrkraft sollten Sie stets versuchen herauszufinden, mit was sich der/die Schüler/in gerade gedanklich beschäftigt und etwaige lange Antwortlatenzen berücksichtigen.

Es ist außerdem zu empfehlen, frühestmöglich Befindlichkeiten bezüglich bestimmter Sinnesmodalitäten zu erfragen. Häufig sind intensive Gerüche, Geräusche oder grelles Licht starke Stressoren. Vielen Autisten/innen fällt es schwer, Sinneseindrücke zu filtern. Beispielsweise kann es schwierig sein, bei einem Gespräch die anderen Konversationen im Raum auszublenden. Eine zu große Belastung durch äußere Eindrücke kann zu einem Overload, einer Art Überbelastung führen. Wenn es nicht möglich ist, diese Überlastung zu reduzieren, kann es zu einem Meltdown, einer Art Zusammenbruch kommen (für Details siehe Lipsky, 2011). Dieser Zustand wird von außen oft als "Ausrasten" wahrgenommen. Gleichzeitig sind die Ursachen für diesen Zustand vom Umfeld oft schwer nachvollziehbar, was unter Umständen zu Unverständnis führt ("Das war doch gar nicht so schlimm, warum stellt er/sie sich jetzt so an?"). Wichtig ist es, sich hierbei vor Augen zu halten, dass es sich bei diesem Verhalten um eine Reaktion auf einen unerträglichen Zustand handelt, das Verhalten also als

ein verzweifelter Lösungsversuch verstanden werden sollte. In der Folge kann es zu einem Shutdown, einer Art innerem und äußerem Rückzug kommen. In so einem Zustand, der eine Schutzfunktion darstellt, nimmt der/die autistische Schüler/in keine neuen Informationen mehr auf, kann nicht mehr angesprochen werden und zeigt keine äußeren Reaktionen mehr.

Tipp 19. Wirkt der/die Schüler/in geistig abwesend, ist das nicht zwangsläufig der Fall. Stets prüfen! Unter Umständen werden richtige Antworten auf gestellte Fragen zeitverzögert gegeben.

Tipp 20. Vielen Autisten/innen helfen Noise-Cancellation-Kopfhörer als Schutz vor Reizüberflutung.

Tipp 21. Für ein möglichst nicht zu reizintensives Klassenklima sorgen. Für den Fall, dass die Situation dennoch zu überlastend wird, sollte unbedingt die Möglichkeit eines Rückzugsorts bestehen (siehe Tipp 5).

Tipp 22. Für manche autistische Schüler/innen ist es hilfreich, hinten im Klassenzimmer zu sitzen. Dadurch können die Geräuschquellen leichter mit visuellen Reizen verknüpft werden, was die Verarbeitung erleichtert.

5.4. Spezialinteressen

Ein mögliches Spezialinteresse des/der Schülers/in bietet eine besondere Chance des Zugangs (siehe auch 3.2.2.). Als Lehrkraft sollten Sie sich in Bezug auf ein mögliches Spezialinteresse auf dem Laufenden halten (diese können sich auch ändern). Durch die Einbettung des Spezialinteresses in die jeweilige Aufgabenstellungen kann die Leistungsmotivation gefördert werden. Wenn z.B. in Englisch ein Referat gehalten werden soll, um Sprachkenntnisse zu prüfen, könnte man den/die Schüler/in das Referat über das Thema seines/ihrer Spezialinteresses halten lassen. Dies kann dazu führen, dass sich der/die autistische Schüler/in sicherer fühlt und die Angst vor einem Vortrag vor der ganzen Klasse reduziert wird. Als Experte/in in einem bestimmten Thema auftreten zu können, bietet zudem eine gute Chance selbstwertförderliche Selbstwirksamkeit zu erleben.

Darüber hinaus ist es möglich Spezialinteressen zu nutzen, um einen kommunikativen Zugang zu schaffen oder in einer Situation der Überforderung eine Hilfestellung zur Beruhigung zu geben. Wichtig hierbei ist, das richtige Maß zu finden. Sicher sollte nicht jede Aufgabenstellung an das Spezialinteresse angepasst sein. Es besteht auch die Gefahr, dass das Umfeld der wiederholten Beschäftigung mit einem bestimmten Thema überdrüssig wird.

Tipp 23. Spezialinteressen können im Unterricht und in der zwischenmenschlichen Interaktion positiv genutzt werden.

5.5. Positive Effekte auf Unterrichtsqualität und Mitschüler/innen

Die unter 4.1. und 4.2. behandelten Maßnahmen bieten die Chance einen reflektierteren und didaktisch höherwertigen Unterricht zu halten. Hiervon profitiert nicht nur der/die autistische Schüler/in, sondern die gesamte Klasse. Ein großer Gerechtigkeitssinn, Ehrlichkeit und Direktheit, die Eigenschaften vieler autistischen Schüler/innen, können im besten Fall eine große Bereicherung für die ganze Klasse sein, nicht zuletzt dadurch, dass sie der Klasse einen Spiegel vorhalten und zeigen, dass nicht-autistisches Miteinander hin und wieder ganz schön ungerecht, unehrlich oder indirekt sein kann. Wenn man richtig damit umgeht, kann man viel voneinander lernen. Die Inklusion eines/r autistischen Schülers/in bietet allen eine hilfreiche Lernerfahrung für das Leben in einer offenen und pluralistischen Gesellschaft.

Tipp 24. Von der Umsetzung der hier behandelten Tipps profitiert im Idealfall die ganze Klasse.

6. Spezielle Situationen

6.1. Leistungssituationen

Nachteilsausgleich, Notenschutz und individuelle Förderung bei Schülern/innen mit Autismus sind gesetzlich verankerte Mechanismen, die es bei Bedarf vollumfänglich auszuschöpfen gilt. Details dazu werden von den Kultusministerien des jeweiligen Bundeslands bereitgestellt (z.B. Bayern: <https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/nachteilsausgleich-notenschutz/>). Wichtig bei der Umsetzung ist es dem/der autistischen Schüler/in und der ganzen Klasse stets zu vermitteln, dass es sich hierbei nicht um die Bevorzugung einer einzelnen Person, sondern um die Anpassung der Prüfungssituation zur Herstellung von Chancengleichheit handelt. Beispiele für eine solche Anpassung sind das Ersetzen einer mündlichen Prüfung durch eine schriftliche oder das Ablegen der Prüfung in einem eigenen Raum außerhalb des Klassenzimmers.

Darüber hinaus profitieren viele autistische Schüler/innen (und wohl auch die ganze Klasse), wenn der Ablauf der Prüfung vorab möglichst klar ist und die Aufgaben gegliedert und unmissverständlich gestellt werden. So sollten die Arbeitsaufträge hinter Schlüsselbegriffen wie „Interpretiere“ oder „Erörtere“ vorab genau definiert werden. Prüfen Sie jede Frage gründlich, ob sie auch anders verstanden werden kann. In einer Textaufgabe kann zum Beispiel die Frage „Weißt du, wie Fische unter Wasser atmen?“ richtig mit „ja“ beantwortet werden, was aber sehr wahrscheinlich nicht dem Erwartungshorizont dieser Aufgabe entspricht. Probeklausuren sind eine zeitintensive, aber effektive Methode solchen Missverständnissen vorzubeugen. Wenn möglich, akzeptieren Sie alternative Lösungswege wenn sie zum selben Ergebnis führen. Oft finden autistische Schüler/innen eigene

Lösungswege, die vielleicht nicht so im Unterricht besprochen wurden, die aber deshalb nicht "weniger richtig" sind.

Tipp 25. Vorhandene Mechanismen für Nachteilsausgleich, Notenschutz und individuelle Förderung für die ganze Klasse nachvollziehbar nutzen.

Tipp 26. Aufgabenstellungen auf uneindeutige oder missverständliche Formulierungen prüfen.

6.2. Hausaufgaben

Bei den Hausaufgaben sollten Sie darauf achten, dass sie dem Leistungsniveau des/der autistischen Schüler/in angepasst sind, um so eine Unterforderung oder Überforderung zu vermeiden. Die Arbeitsaufträge sollten eindeutig und am besten schriftlich gestellt sein. Der Ablauf zur Bearbeitung sollte zuvor mit dem/der autistischen Schüler/in eingeübt worden sein, dabei kann auch eine vereinbarte Unterteilung in Teilschritte helfen. Darüber hinaus kann auch ein Wochenplan, in dem der/die autistische Schüler/in die Zeiteinteilung für die Hausaufgaben mitbestimmt, sinnvoll sein.

6.3. Ausflüge/ Klassenfahrten

Es ist wichtig zu klären, ob der/die Schüler/in eine Begleitperson benötigt. Hier kommt zum Beispiel auch die Schulbegleitung in Frage. Des Weiteren sollte dem/der Schüler/in, falls erwünscht, die Gelegenheit zur Übernachtung in einem Einzelzimmer gegeben werden. Auch bei Ausflügen sollte die Möglichkeit eines Rückzugsorts bestehen. Im Gespräch mit der/dem Schüler/in und den Eltern sollten vorab Details geklärt werden, um möglichen Problemsituationen vorbeugen zu können (z.B. den Speiseplan besprechen und gegebenenfalls anpassen bzw. eigene Verpflegung mitnehmen). Es kann sehr hilfreich sein - wenn möglich - die Unterkunft vorab mit dem/der autistischen Schüler/in zu besuchen. Da eine Klassenfahrt eine Abweichung vom gewohnten Tagesablauf darstellt und der/die autistische Schüler/in sich nicht in seinem/ihrer bekannten Umfeld befindet, kann es passieren, dass er/sie nicht genug isst und trinkt. Darauf sollten Sie unbedingt achten.

Tipp 27. Ausflüge/Klassenfahrten mit dem/der Schüler/in und den Eltern vorbesprechen, um möglichen Schwierigkeiten optimal begegnen zu können.

Tipp 28. Immer darauf achten, dass der/die autistische Schüler/in genug isst und trinkt!

6.4. Besondere Veranstaltungen

Der/die autistische Schüler/in sollte selbst entscheiden dürfen, ob er/sie an besonderen Veranstaltungen wie Sommerfesten, Sportfesten und Weihnachtsfeiern teilnehmen möchte. Wenn nicht, sollte von der Möglichkeit ihn/sie von der Teilnahme zu befreien, Gebrauch gemacht werden. Kritische Phasen können nicht nur die Ereignisse selbst, sondern die Zeit

davor und danach sein (z.B. die letzte Woche vor den Weihnachtsferien). Wichtig ist es, solche Veranstaltungen immer rechtzeitig mit dem/der Schüler/in und den Eltern zu besprechen. Möchte der/die Schüler/in teilnehmen, gilt es einen Weg zu finden, dem/der Schüler/in eine möglichst positive Erfahrung zu ermöglichen.

6.5. Probe-Feueralarm

Es ist wichtig, dem/der autistischen Schüler/in am besten gleich am ersten Tag genau zu erklären, was im Falle eines Feueralarms zu tun ist. Es kann ratsam sein, mit ihm/ihr die Fluchtwege abzulaufen und das genaue Vorgehen über einen Probealarm mit ihm/ihr einzuüben.

Tipp 29. Verhalten im Falle eines Feueralarms so genau wie möglich mit dem/der autistischen Schüler/in besprechen und einüben.

7. Zitierte und weiterführende Literatur

Autismus Deutschland e.V. (2013). Leitlinien zur inklusiven Beschulung von Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen (Stand Februar 2013), Hamburg 2013. [Link](#).

Autismus Mittelfranken e.V. (2013). Asperger-Autisten verstehen lernen (13. überarbeitete Auflage). [Link](#).

Autismus-Forschungs-Kooperation. Autisten in der Schule. Mehr Wissen für einen erfolgreichen Schulbesuch. [Link](#).

Aronson, J. (1995). A pragmatic view of thematic analysis. *The qualitative report*, 2(1), 1-3.

Bölte, S. (2009). Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik, Intervention, Perspektiven. Bern: Huber.

Eckert, A. & Sempert, W. (2013). Checkliste zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS). *Autismus*, 2, 27-30. [Link](#).

Frith, U. (2013). Autismus: eine sehr kurze Einführung. Hans Huber.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg - Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (2015). Was tun, wenn Schüler Autismus haben? Erklärungen – Hilfemaßnahmen – Beispiele. [Link](#).

Häußler, A. (2012). Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus - Einführung in Theorie und Praxis. Dortmund: Borgmann-Media.

Herold, I. (2017). Hand in Hand für eine gute Beschulung – die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit in Zeiten der Inklusion. In B. Rittmann & W. Rickert-Bolg (Hrsg.) *Autismus-Therapie in der Praxis*. Stuttgart: Kohlhammer.

- Hessisches Kultusministerium (2016). Einstiegshilfen für den Unterricht von Kindern und Jugendlichen im Autismus- Spektrum. Eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinen Schule. [Link](#).
- Kenny, L., Hattersley, C., Molins, B., Buckley, C., Povey, C., & Pellicano, E. (2016). Which terms should be used to describe autism? Perspectives from the UK autism community. *Autism*, 20(4), 442-462.
- Kitzinger, J. (1995). Qualitative research: introducing focus groups. *Bmj*, 311(7000), 299-302.
- Knorr, P. (2010). Förderschwerpunkt Autismus - 30 Tipps für Lehrkräfte von Schülern mit Autismus-Spektrum- Störungen. *Autismus*, 69, S.12-15. [Link](#).
- Lipsky, D. (2011). *From Anxiety to Meltdown: How Individuals on the Autism Spectrum Deal with Anxiety, Experience Meltdowns, Manifest Tantrums, and How You Can Intervene Effectively*. London: Jessica Kingsley Publishers.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Mainz 2010). *Autismus – Informationen auf dem Landesbildungsserver (Stand Oktober 2010)*. [Link](#).
- Niedersächsische Landesschulbehörde (2019). *Handreichungen Niedersachsen: Schüler und Schülerinnen mit Autismus-Spektrum-Störung im gemeinsamen Unterricht. (Stand: 05.03.2019)*. [Link](#).
- Schreiter, D. (2014). *Schattenspringer: Wie es ist, anders zu sein*. Stuttgart: Panini-Verlag.
- Schuster, N. (2016). *Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen: Eine Innen- und Außenansicht mit praktischen Tipps für Lehrer, Psychologen und Eltern*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Schuster, N. (2016). *Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen: Eine Innen- und Außenansicht mit praktischen Tipps für Lehrer, Psychologen und Eltern*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2014). *Mobile Sonderpädagogische Dienste, A 1-10, MSD-Infobriefe Autismus-Spektrum-Störung*. [Link](#).
- Winter, M. (2011). *Asperger Syndrome, Second Edition: What Teachers Need to Know*. London: Jessica Kingsley Publishers.